© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 10. Regensburg, am 14. März 1820.

I. Kürzere Briefstellen.

1. „Die letzten Nachrichten von dem reisenden Naturforscher Dr. Pohl sind von Villa Boa aus der Capitainerie Goyez vom 20. April 1819. Er hatte bereits diese Capitainerie in verschiedenen Richtungen durchreiset, und war eben im Begriff, sich nach Norden an den Rio Palma und gegen Barras zu wenden. Die Exkursionen von Villa Boa lieferten reichliche Ausbeute an Pflanzen, obgleich die täglichen Gewitter den Reisenden viele Hindernifse in den Weg legten. Nach drei Monaten hoffte die Caravane wieder in Villa Boa einzutreffen und nach Minas geraes zurückzukehren. Hr. Dr. Pohl versichert dafs seine Gesundheit sich fortwährend gut erhalten habe, während die eingebornen Diener, die ihn begleiten, gröfstentheils am Fieber krank lagen.“

„Der naturforschende Reisende, Herr Sieber, der sich in Wien mit der Bestimmung und Beschreibung seiner mitgebrachten Naturalien be-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0149-0

schäftiget, hat seinen Reisebegleiter, den Gärtner Kohaut aus Böhmen, nach St. Domingo abgeschickt, um daselbst Pflanzen und Insekten für ihn zu sammeln."

2. „Ich habe die Absicht, der königl. botan. Gesellschaft zu Regensburg eine Sammlung der manchfaltigen Formen der Gattung Salices, diese meine Lieblinge, zu überschicken, damit dasjenige verständlich wird, was ich in meiner Abhandlung über einige pfälzische Weiden sagte. Dort deponirt kann jeder künftig nachsehen, oder auch von der Gesellschaft Mittheilungen erhalten. Ich hoffe daher, dafs diese Sendung aus einer wenig richtig erkannten Gattung der Gesellschaft angenehm seyn wird."

3. „Mir träumt immer von der Stiftung eines bleibenden allgemeinen Herbariums für Deutschland, vielleicht am besten in Regensburg, welches zur genauen Bestimmung, Vergleichung und endlichen sichern Benennung der Pflanzen bestimmt seyn sollte, damit wir einmal über etwas in Ordnung kämen. Die Botanik kömmt mir immer wie ein Freikorps vor, jeder macht da was ihm einfällt, geht vor oder zurück, trägt diese oder jene Farbe, raubt und plündert ad libitum. Wäre es nicht besser, wir stellten uns selbst einen Richter? und giengen in einer Ordnung, einen Weg? Wir Deutsche haben das erste Recht dazu; auch in dieser Wissenschaft wird

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0150-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nirgends so thätig und viel gearbeitet, nur sollten wir, wie in so vielen andern Stücken, mehr zusammen halten."

4. „Ihren schönen Ranunc. Traunfellneri (die Nr. 47. der Flora kann ich noch nicht vergleichen) halte ich für nicht verschieden von R. alpestris L."

5. „In so ferne Sie den specifischen Unterschied des Ran. Traunfellneri von der Form der Blätter und Zertheilung der ganzen Pflanze entlehnen wollten, kann ich ihn nur für eine Varietät von R. alpestris halten, und durch eine Reihe von Exemplaren den Uebergang beweisen. Die Exemplare, welche ich von Ihnen erhielt, machen gerade die Extreme. Da nun die Sache noch so zweifelhaft erscheint, da die gröfsere Wahrscheinlichkeit dafür ist, dafs Ihre Pflanze keine eigenthümliche Art ausmacht, warum wollen Sie durch Bekanntmachung derselben unter einem neuen Namen (der Verf hatte damals Nro. 47. der Flora noch nicht in Händen. H.) sich der Gefahr aussetzen, die Zahl der Synonyme vermehrt zu haben. Wenn Sie dagegen Ihre Pflanze als R. alpestris β. Traunfellneri beschreiben, so sind Sie für jeden Fall gesichert. Wären alle Botaniker bei Bekanntmachung zweifelhafter Arten so zu Werke gegangen, wir hätten dann gewifs über tausend Synonyme weniger im ganzen Umfange der Pflanzenkunde. — Sie

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0151-7

selbst haben meine Meinung über diesen Ranunkel verlangt; verzeihen Sie daher meine Offenheit."

Nachschrift von Hoppe.

So ungerne ich bei fremden Aufsätzen meine Ansichten einmische, um sowohl Einseitigkeit zu vermeiden, als anderer Botaniker Urtheil nicht vorzugreifen; so glaube ich doch hier von dieser mir selbst auferlegten Regel abgehen und nachstehendes beifügen zu dürfen.

Zu Nr. 1. Pohl's Reise giebt zu eben so erfreulichen Erfolge Hoffnung, als die der Hr. Dr. Dr. Spix und Martius. Möchten Sie alle glücklich ins Vaterland zurückkehren, und den Lohn für ausgestandene Mühseligkeiten in der fortwährenden Verehrung aller Naturforscher finden.

Siebers Unternehmungen, der ohne alle Unterstützung, für eigene Rechnung reiset, sind der höchsten Würdigung werth, und verdienen in manchem Betrachte den Humboldtischen Expeditionen an die Seite gesetzt zu werden. Die Resultate können für die Naturkunde nicht anders als höchst wichtig seyn. Nicht minder beifallswürdig ist die nach St. Domingo angeordnete Expedition, und ganz gewiſs wird der wissenschaftlich gebildete Gärtner von dem König zu Hayti gut aufgenommen werden. Möchte es doch Hrn. Dr. Sieber gefällig seyn, von Zeit zu Zeit einige Nachrichten über den Erfolg der Reise für die Flora mitzutheilen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0152-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zu Nr. 2. Jene Zusendungen von Weidenexemplaren werden nicht nur der Gesellschaft sehr angenehm seyn, sondern müssen auch jeden Botaniker interessiren, dem Erweiterung und Berichtigung seiner Wissenschaft Herzenssache ist. Es wäre demnach sehr wünschenswerth, dafs dieser Antrag Nahahmung finden, und jeder, der in der Flora Berichtigungen aufstellt, auch Exemplare beilegen möchte, die dann für immer Werth haben würden. Sehr erfreulich ist es, zu sehen, wie nothwendige Bedürfnifse überall zugleich gefühlt werden, und zu gleichmäfsigen Zwecken den Weg bahnen. (Man vergleiche Nr. 3.)

Zu Nr. 4 u. 5. Daraus, dafs ich diese Stellen, die mir nur in Privatbriefen zukamen, und von den V. nicht ausdrücklich zum Druck bestimmt wurden, dennoch öffentlich mittheile, mag hinlänglich erhellen, dafs ich in dieser Sache keine Parthei nehme, sondern nur die Wahrheit zu begründen wünsche, damit ein Ausweg ausgemittelt werde, dem beide Parteien Beifall schenken. Wie sehr diefs nöthig sey, werden die Leser der Flora fast in jeder Nr. begründet finden. In Beziehung auf das, was darüber bereits in Nr. 47. ausgesprochen, will ich nur noch folgendes beifügen, um ein für allemal mich hinlänglich darüber erklärt zu haben. Der systematische Botaniker bestimmt die Klasse (im Linn. Systeme) nach den Staubgefäfsen, die Ordnungen nach den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0153-9

Staubwegen, oder, wo diese nicht ausreichen, nach dem Saamen und dessen Umhüllung. Die Gattungen (genera) werden nach den partibus plantarum fructificationis, die Arten (species), nach den partibus pl. nutritionis bestimmt. In lezterer Rücksicht beruhet daher die Diagnose oft ganz allein auf die Verschiedenheit der Blätter. In diesem Betracht wäre nun der R. Traunfellneri eine bestimmte eigene Art, indem er sich von den wahren Ranunculus alpestris mit nierenförmigen Blättern, durch folia dissecta *) unterscheidet. Dagegen streitet indessen eine andere Regel, die ich selbst zuerst mit in Berücksichtigung gebracht habe, nämlich dafs, vorzüglich bei den Syngenesisten, namentlich bei den Disteln, die mehr oder weniger Einschnitte der Blätter keine Arten, sondern nur Abarten bilden, und in dieser Berücksichtigung würde jener R. nur eine Varietät seyn. Dieser Behauptung werden diejenigen beitreten, welche blofs getrocknete

*) Es hat mich zwar nicht wenig gefreuet, in der frühern Entdeckung und Bestimmung dieses Ranunkels von dem Herrn von Portenschlag meine Ansicht über denselben bestättigt zu sehen, dennoch hätte ich sehr gewünscht, dafs ich darüber schon früher unterrichtet gewesen wäre, um jene passende Benennung beizubehalten Ich schätze das suum cuique über alles, besonders da dem Botaniker gar oft für alle Mühseligkeiten nichts anders, als die Ehre der ersten Entdeckung zu Theil wird.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0154-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pflanzen zu Rathe ziehen und in vielfältigen Exemplaren von A — Z den Zusammenhang darzustellen suchen Der Unübereinstimmung, die gleichwohl hiebei nach verschiedenen Ansichten der Botaniker statt findet, (vergleiche Flora 1820. pag. 75. u. pag. 147.) nicht zu gedenken, will ich hier nur erwähnen, dafs bei einem entscheidenden Urtheil auch Wohnort, Ausdauer und Verhalten durch Aussaat berücksichtigt werden müsse, was sich an getrockneten Exemplaren durchaus nicht erkennen läfst. Von unserm R. Traunfellneri ist nun aber mit Bestimmtheit anzunehmen, 1) dafs er ganz eigenthümlich nur in den zusammengränzenden Strichen von Kärnthen, Krain und Steiermark wachse, im ganzen Salzburger Lande, so wie in der Schweiz aber nicht vorkomme. 2) Dafs in seiner Gesellschaft eben so wenig eine Uebergangsform zum wahren R. alpestris gefunden werde, als unter dem Leztern eine Uebergangsform zum Erstern vorkommt. 3) Ist es mit der gröfsten Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dafs die Saamen des R. Traunfellneri, durch die Aussaat immer dieselbe Pflanze hervorbringen werden. Wer diefs bedächtlich in Anschlag bringt, wird nicht geneigt seyn die Pflanze gerade zu für eine gewöhnliche Varietät zu erklären. Ich wiederhole es, dafs ich den Saamen vielfältig zur Aussaat an botanische Gärten abgegeben, und Hrn. Dr. v. Schlechtendal, wel-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0155-0

cher sich besonders mit Ranunculus beschäftigt, viele hieher gehörige Exemplare zur Beurtheilung mitgetheilt habe, wovon die weitern Resultate seiner Zeit folgen werden.

Nun zu Nro. 3.

Nicht leicht hat mich etwas so sehr überrascht, als diese Briefstelle; nicht leicht etwas meinen Enthusiasmus so sehr aufgeregt, als eben diese Idee, die nicht etwa aus vorübergehenden nichtigen Ehrgeiz, sondern aus wahrem Patriotismus, aus reinem Sinn für Vervollkommung der Wissenschaft hervorgegangen ist. Die zahlreiche botanische Korrespondenz, in welche mich die Herausgabe der Flora verwickelt hat, hat mir vollkommne Einsicht gegeben, von dem was Noth thut, zu Nutz und Frommen der Botanik. Während einer die Ansicht meiner Hieracien, der andere die Draben und Cinerarien verlangt, wünscht der 3te und 4te einzelne Arten, um sie vergleichen zu können. Ich selbst befinde mich eben in dem Falle, vergleichungshalber, (wie sich künftig ergeben wird), die Carex ustulata aus Schweden und die Cobresia caricina aus Piemont mir zu verschaffen. Wie glücklich würden wir alle seyn, wenn ein Centralherbarium existirte, aus welchem wir uns alle auf die leichteste Weise Raths erholen könnten. Die käuflichen Herbarien von Schleicher, Sieber, meine Centurien nicht ausgenommen, die vielen Ausgaben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Cryptogamen u. dgl. haben die Wissenschaft ungemein gefördert, nicht nur in Ausdehnung, sondern auch in Gründlichkeit. Wie würden wir wohl jetzt eine flora germanica beurtheilen, wenn sie uns in dem Gewande der Rothischen vom Jahr 1788 vorgelegt würde? Indessen, alle diese zahlreichen Vertheilungen Einzelner Pflanzen sind fast nur belehrend für einzelne; sind gröſstentheils verloren für die Nachwelt, wie davon die Ehrhartischen Pflanzenausgaben, Gräser u. s. w. lautsprechende Beweise sind; Nachtheile, die nur allein durch ein Centralherbarium beseitigt werden können. Regensburg, der Lage nach mitten in Deutschland, der Sitz einer königl. botanischen Gesellschaft, verbunden mit einem botanischen Garten und der Herausgabe einer botanischen Zeitung, ist einzig und allein der geeignete Ort für ein solches Etablissement. Seit vielen Jahren widmete ich mich dem angenehmen Geschäfte des Pflanzensammelns und Pflanzeneinlegens mit groſser Vorliebe und mit groſsem Erfolg, und ich bin gar nicht abgeneigt, mich noch ferner mein ganzes Leben hindurch diesem Geschäfte zu widmen, wenn nur einigermaassen die absolut nothwendige Unabhängigkeit damit verbunden werden kann. Die königl. botan. Gesellschaft als künftige bestimmte Besitzerin dieses Schatzes, wird gewiſs sehr gerne in diese Idee mit eingehen, und ich müſste den Sinn der deutshen Botaniker

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0157-2

mifskennen, wenn ich nicht überzeugt wäre, dafs sie, ohne auch nur die Verpflichtung der Mitglieder der K. botanischen Gesellschaft in Anspruch zu nehmen, diefs Unternehmen sowohl mit einzelnen Pflanzenarten, als auch, wenn es erfoderlich seyn sollte, mit baarem Gelde unterstützen würden.

Um einen vorläufigen Abrifs der Einrichtung dieses Herbariums zu geben, will ich nur folgendes hinwerfen:

Es müfste durchaus aus frisch eingelegten Pflanzen bestehen, die so schön, so vollkommen und so vollständig als möglich wären. Sie müfsten in ein grofses Format weifses Papier gelegt, und in Futteralen und Kästen vor Zugang der Luft und der Insecten gesichert werden. Das schöne Lokale der botanischen Gesellschaft wäre dazu vortrefflich geeignet Jede Pflanze richtig bestimmt, mufs nicht nur Individuen aus mehrern Gegenden enthalten, sondern auch Varietäten und Modificationen. Originalpflanzen von einer Monographie, von herausgegebenen Abbildungen u. s. w. sind kostbare Schätze.

Bei der Anlage des Herbariums wäre nachstehendes zu befolgen:

Es führt für immer den Namen des grofsherzigen Stifters! Jährlich wird das Verzeichnifs der gemachten Acquisitionen im öffentlichen Druck ausgegeben, und so für das Ganze ein fortlau-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0158-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fender Catalog gesammelt. Die Flora theilt die allgemeine Einrichtung mit und giebt fortwährend die Namen derjenigen an, welche auf irgend eine Weise das Werk gefördert haben. u. s. w.

Diefs vorläufig. Wir werden Gelegenheit haben, die Willensmeinung des Hrn. Stifters weiter zu vernehmen, und dann ferner darüber zu referieren.

II. Botanische Notizen.

Salzburg. Herr Pfarrvikar Michl hoffte einen Besuch von Ihnen und liefs in dieser Erwartung den von ihm gefundenen Cnicus, welcher sich unter andern vielleicht noch obwaltenden Differenzen durch den gänzlichen Mangel an Deckblättern, und durch rothe Blumen von Cnicus oleraceus unterscheidet und in Hinsicht auf die Infloreszenz grofsen Beispielen von C. salisburgensis Willd. ähnlich ist, in seinem Garten fortblühen; nun hat er ihn eingelegt, und die weitere Bestimmung wird sich künftig ergeben. Unser Wurzelgräber Schwaiger hat heuer das Allium sibiricum in grofser Menge auf dem Schmidtenstein bei Hallein in zahlreicher Gesellschaft von Cnicus eriophorus gefunden. Herr Revierförster Ferchl zu Karlstein bei Reichenhall hat die Saxifraga aphylla Sternb. in Menge auf dem Nebelberg neben Frohnwiese in den Saalfelder Hohlwegen, wie auch Papaver alpinum flore albo in grofsen Rasen, nebst noch

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03327-0159-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Kürzere Briefstellen 145-155